

Van Dussen, Michael: From England to Bohemia. Heresy and Communication in the Later Middle Ages.

Cambridge University Press, Cambridge 2012, X und 217 S. (Cambridge Studies in Medieval Literature 86), ISBN 978-1-107-01679-8.

Die Vermittlung von Texten zwischen England und Böhmen zu Beginn des 15. Jahrhunderts erfreut sich seit mehr als einem Jahrhundert der Aufmerksamkeit der Historiker. Die bahnbrechenden Forschungen Johann Loserths sowie ihre Weiterführung und Überwindung in den Arbeiten von Anne Hudson, František Šmahel oder Vilém Herold trugen Wesentliches zur Kenntnis über die Verbreitung von Wyclifs Werken nach Böhmen und die Etablierung des Prager Wyclifismus bei. Der amerikanische Literaturhistoriker und Mediävist Michael Van Dussen, gegenwärtig Assistenzprofessor am Lehrstuhl für Englisch der McGill-Universität in Montreal, hat dem Thema der englisch-böhmischen Literaturkontakte nun eine Monografie gewidmet. Die Arbeit ist vom Bemühen des Verfassers gekennzeichnet, die bisherigen Perspektiven zu erweitern, zudem zieht er bisher unberücksichtigtes Material heran.

Lag lange Zeit der Fokus auf der Genese der Reform bzw. Reformation, so stellt Van Dussen die Verbindungen zwischen den Lollarden und den Hussiten in den breiteren Kontext der literarischen Kommunikation zur Zeit des Großen abendländischen Schismas. Ihm zufolge „erwachsen die heterodoxen Kontakte in Wirklichkeit aus einem breiteren und weniger kontroversen Kulturaustausch zwischen England und Böhmen“ (S. 5). Dieser Austausch wird zunächst im Umkreis der englischen Königin Anna von Böhmen, der Schwester Wenzels IV., aufgespürt. Dabei geht es weder in erster Linie um Annas Wirken noch um die Kontakte ihrer böhmischen Begleiter zu englischen Wyclifisten, vielmehr verfolgt der Verfasser das Nachleben der Königin, ihre Reputation als fromme Frau sowie ihre dauerhafte An-

ziehungskraft für Vertreter verschiedener religiöser Gruppierungen in England sowie für Besucher aus Böhmen. Dieses Interesse wird durch eine unveröffentlichte Beschreibung der Reise von Böhmen nach England bezeugt sowie durch drei Lobgedichte auf die Königin (zwei davon bisher unbekannt), die ein Anonymus am Grabmal Annas in Westminster abschrieb, um sie nach Böhmen zu bringen, und die Michael Van Dussen im Anhang aus zwei Prager Handschriften ediert.

Van Dussen argumentiert, dass diese Art spontaner, auf individuelle Initiative zurückgehender und daher äußerst kontingenter Textvermittlung zwischen den beiden Regionen die Kontakte in der gesamten von ihm behandelten Periode geprägt habe. Ein wesentliches Merkmal dieses nicht regulierten kulturellen Austauschs sei gewesen, dass dieser ungeachtet der von Historikern gezeichneten Grenzen zwischen Orthodoxie und Häresie sowie zwischen verschiedenen Frömmigkeitsformen aufblühte. In diesem Zusammenhang untersucht Van Dussen die bohemikale Überlieferung der spirituellen Werke des englischen Eremiten Richard Rolle von Hampole. Er zeigt, dass Rolles Schriften nicht nur auf direktem Weg aus England nach Böhmen kamen, sondern auch via Rom, und zwar unter der Beteiligung führender Kirchenmänner römischer Obödienz, nicht zuletzt des Erzbischofs Johann von Jenstein. Der Hinweis auf einen weiteren englischen Autor, der in Böhmen rezipiert wurde (wenn auch nicht so intensiv wie Wyclif), wird nicht nur für jene Historiker von Bedeutung sein, die sich mit den böhmischen Ländern befassen. Unter den Spezialisten für englische Religions- und Literaturgeschichte läuft derzeit eine Diskussion über die Rezeption devotionaler Texte beiderseits der imaginären Grenze der Orthodoxie bzw. in der „grauen Zone“.¹ Van Dussens auf die auswärtige Rezeption Rolles fokussierter Beitrag wird in dieser aktuellen Forschungsdebatte sicher willkommen sein.

Nachdem er in der ersten Hälfte des Buches die Breite der Textvermittlung zwischen England und Böhmen verdeutlicht hat, nähert sich der Verfasser in den darauf folgenden zwei Kapiteln der heterodoxen Kommunikation. Der Austausch von Texten und Informationen zwischen englischen und böhmischen Wyclifisten erreichte ungefähr in den Jahren 1406-1411 einen Höhepunkt. Zu dieser Zeit kann man nach Van Dussen von der Formierung einer „lollardisch-hussitischen Gemeinschaft“ sprechen. Die Transmission von Wyclifs Texten nach Böhmen sowie der Briefwechsel zwischen seinen böhmischen und englischen Anhängern sind relativ gut erforscht, trotzdem kann Van Dussen neue Erkenntnisse vorlegen. Seine These über mindestens drei Reisen des prominentesten Kuriers, des Prager Studenten Nikolaus Fauliš, nach England, hat inzwischen in der Literatur zustimmende Aufnahme gefunden.²

Neue Zusammenhänge zeigt auch das Kapitel über die kirchliche Reaktion auf die regen Kontakte zwischen den „Häretikern“ auf. Die Vertreter der geistlichen und

¹ Siehe beispielsweise *Bose, Mishtooni/Hornbeck II*, J. Patrick (Hgg.): *Wycliffite Controversies*. Turnhout 2011.

² *Šmahel, František: Život a dílo Jeronýma Pražského. Zpráva o výzkumu* [Das Leben des Hieronymus von Prag. Ein Forschungsbericht]. Praha 2010, 58, unter Benutzung der früheren Fassung dieses Kapitels, abgedruckt als *Van Dussen, Michael: Conveying Heresy: "A certayne student" and the Lollard-Hussite Fellowship*. In: *Viator* 38 (2007) 217-234.

der weltlichen Macht in England entdeckten mit Verspätung und Beschämung, wie stark der Wyclifismus ausstrahlte; welche Gegenmaßnahmen sie ergriffen, bezeugt ein nach Mitteleuropa gesandter Bericht über den Aufstand von Sir John Oldcastle aus dem Jahr 1414. Van Dussen stellt ihn in den Kontext der Verhandlungen über die anglo-luxemburgische Allianz und interpretiert ihn als einen Versuch Heinrichs V., seine Reputation als Kämpfer gegen die Häresie international zu sichern. Er weist auf eine unbeachtete Edition des Textes von 1850 hin, ediert aber selbst eine andere Version. Der Vergleich der beiden Fassungen fällt leider zu kurz aus, so vermisst der Leser eventuelle Rückschlüsse auf die Entstehungsgeschichte des Textes. Dennoch ist die Erschließung dieser Quelle für die englische sowie die böhmische Geschichte ein Gewinn: Für die erstere stellt sie eine der frühesten Nachrichten über den Aufstand dar, für die letztere ein Dokument des Strebens danach, das Netzwerk des internationalen Wyclifismus zu zerstören – Bemühungen, die auf dem Konzil von Konstanz zur Vollendung gebracht wurden. Die einstigen Kontakte mit Böhmen haben in England dennoch einen tiefen Eindruck hinterlassen. Weit bis in das 16. Jahrhundert hinein blieb Böhmen ein „Gemeinplatz“ in der englischen Religionsdebatte, was im letzten Kapitel erörtert wird.

Das Bild, das Van Dussen von den englisch-böhmischen Literaturkontakten entwirft, beruht auf einer guten Kenntnis vor allem englischer und tschechischer Forschungsliteratur³ und auf der Auswertung ungedruckter Quellen. Durch seine Archivforschungen wollte der Autor die Kontingenz der Textüberlieferung und die materielle Bedingtheit der Kommunikation nachweisen. Er hat keine gewaltigen Mengen an Quellenmaterial bearbeitet, sondern punktuell ausgesuchte Einzeldokumente. Die so entdeckten Kontakte hält er für „symptomatisch“ für vorhandene Netzwerke (vgl. S. 4 und 61). Wie in der Handschriftenforschung kaum zu vermeiden, begibt er sich damit in Gefahr, allgemeinere Folgerungen aus einzigartigen Dokumenten zu ziehen. Auch die Rückschlüsse auf die gemeinsame Rezeption von Texten, die sich in einem Kodex befinden, müssen hypothetisch bleiben, weil sie erst später, wenn auch noch im Mittelalter, zusammengefügt und eingebunden worden sein können (wie der Autor selbst im Zusammenhang mit der Wiener Handschrift 4483 bemerkt, siehe S. 168, Anm. 66). Nur durch serielle Bearbeitung der Handschriftenüberlieferung könnte die Rezeption der Texte aus verschiedenen Phasen der böhmischen Reformbewegung einigermaßen nachgewiesen werden. Oft müssen sich aber Historiker damit abfinden, dass ihre Zweifel angesichts des Quellenmangels nicht ganz beseitigt werden können. Zum Beispiel schreibt Van Dussen die Hand-

³ Allerdings vermisst man einige deutschsprachige Titel, wie die Abhandlungen über das Gefolge der Königin Anna oder über Hartung von Klux: *Walsb*, Katherine: Lollardisch-hussitische Reformbestrebungen in Umkreis und Gefolgschaft der Luxemburgerin Anna, Königin von England (1382-1394). In: *Šmahel*, František (Hg.): Häresie und vorzeitige Reformation im Spätmittelalter. München 1998, 77-108. – *Fahlbusch*, Friedrich Bernward: Hartung von Klux. Ritter König Heinrichs V. – Rat Kaiser Sigmunds. In: *Ders./Johanek*, Peter (Hgg.): *Studia Luxemburgensia*. Festschrift Heinz Stoob zum 70. Geburtstag. Warendorf 1989, 353-403. – Am Rande sei bemerkt, dass der Beiname von Klux' Begleiter nach England, Georg von „Czedlycz“, nicht als Sedlec gedeutet werden sollte (S. 106), sondern vielmehr als von Zedlitz (Prädikat einer in Schlesien ansässigen Adelsfamilie).

schrift der Prager Dombibliothek D 12, die Rolles „Super Threnos“ sowie ein Gedicht auf Anna von Böhmen enthält, dem frühhussitischen Milieu zu, wobei er sich auf die Anmerkung „pro magistro Jacobo de Strziebro“ stützt (S. 33 und 60). Kann aber wirklich ausgeschlossen werden, dass es sich nicht um Jakobell von Mies/Stržbro († 1429) handelt (der allerdings im Lateinischen überwiegend als „Jacobellus de Misa“ bezeichnet wurde), sondern um einen späteren Eigentumsvermerk des Jakob von Stržbro († 1499), Dekan der Prager Artistenfakultät von 1488 und 1492?⁴

Allerdings ist sich Van Dussen solcher Schwierigkeiten wohl bewusst und formuliert seine Hypothesen äußerst vorsichtig. Als Ganzes belegen die von ihm herangezogenen Quellenzeugnisse jedenfalls eine viel dichtere Kommunikation zwischen England und Böhmen als von der Forschung bisher vermutet. Seine sorgfältige Herangehensweise und sein Sinn für Details ermöglichen es ihm, eine geschichtliche Dynamik innerhalb der relativ kurzen Zeitspanne der Jahre 1381-1416 sichtbar zu machen, die dem modernen Beobachter sonst als homogen erscheinen könnte. Das hier besprochene Buch zeichnet sich also nicht nur dadurch aus, dass es auf der Auswertung neuer Quellen basiert, sondern vor allem dadurch, dass es eine neue Version einer alten Geschichte entstehen lässt, die komplexer ist, weniger linear, dafür aber wohl adäquater als die bisherige.

Berlin

Pavel Soukup

⁴ Siehe *Spunar*, Pavel: Literární činnost utrakvistů doby poděbradské a jagellonské [Die literarische Tätigkeit der Utraquisten in der Poděbrader und der Jagiellonischen Zeit]. In: *Acta reformationem Bohemicam illustrantia* 1 (1978) 165-269, hier 221.